

InvestNews

Nr. 07/2016

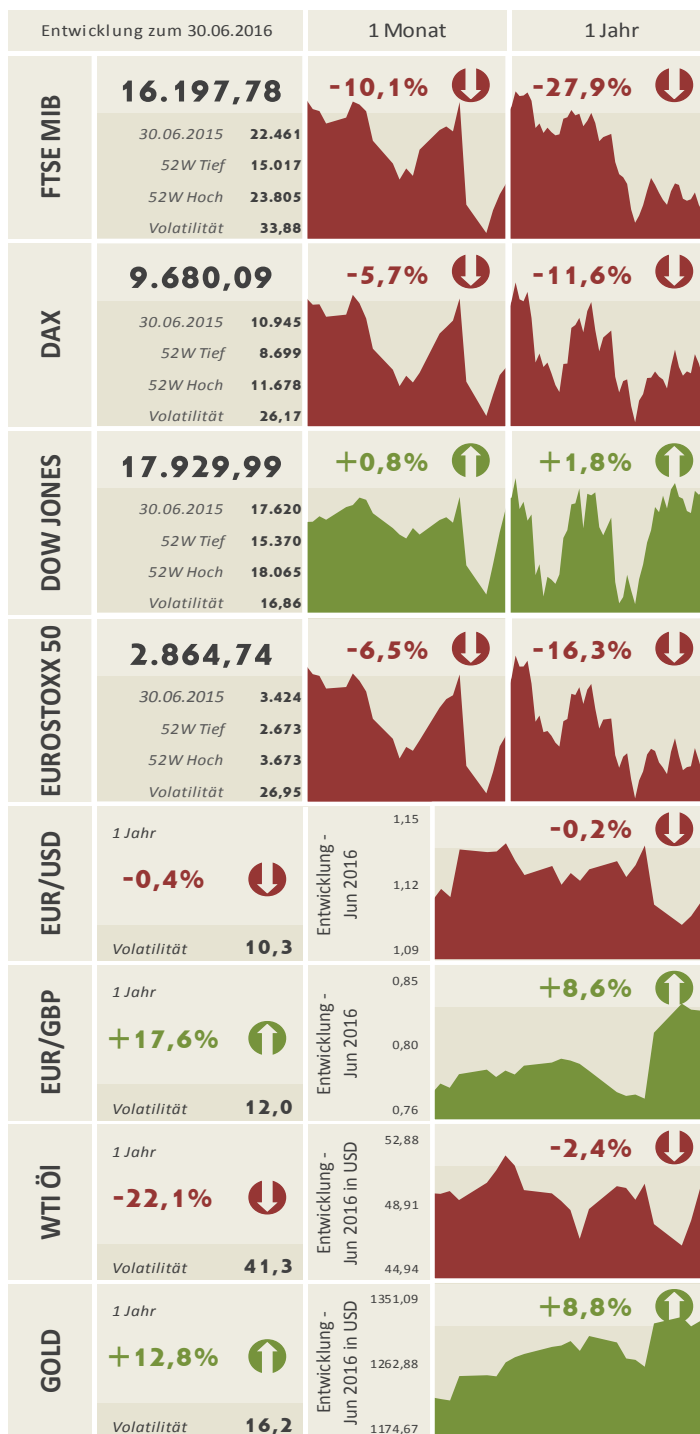
Juli 2016

Die Entwicklung der Märkte stand im Juni ganz im Zeichen des Brexit-Votums und dem damit drohenden Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union. Als sich am 23. Juni eine Mehrheit der Briten für das Verlassen der EU entschieden hat, sorgte dies vor allem an den europäischen Börsen, aber auch darüber hinaus, für starke Kursbewegungen. Bereits zu Monatsbeginn, spätestens aber ab der 2. Juniwoche zeigte sich die Nervosität der Marktteilnehmer zunehmend deutlich. Bereits zu diesem Zeitpunkt kam es zu mehr oder weniger starken Kurskorrekturen nach unten. Kein Halten mehr konnten die Märkte am Tag der Bekanntgabe des letztendlich doch überraschenden Ergebnisses des Referendums. Die Talfahrt der europäischen Märkte sorgte zum Teil für panikartige Verkäufe, viele Wertpapiere mussten vorübergehend vom Handel ausgesetzt werden. Die zum Teil erheblichen Verluste - der britische Aktienmarkt eröffnete nach dem Votum unter anderem wegen der Währungsabwertung 8,7 Prozent leichter - konnten bis Monatsende nur teilweise kompensiert werden. Empfindlich auf die Nachrichten aus dem Vereinigten Königreich reagierten insbesondere die Aktienmärkte in den europäischen Peripheriestaaten. In den großen Südländern wie etwa Spanien und Italien gaben die Leitindizes (IBEX 35 und FTSE MIB) am Tag nach der Abstimmung bis zu 11,0 Prozent ab. Besonders unter Druck stand dabei der Bankensektor. Die Sorge um die europäischen Geldhäuser spiegelte sich auch in der Entwicklung des EuroStoxx 50 sowie des breiteren Stoxx Europe 600 wider. Banken setzten sich mit minus 16,0 bzw. 13,0 Prozent deutlich an die Spitze der Monatsverlierer.

Andere Themen traten im Juni gänzlich hinter die Brexit-Debatte zurück.

Entgegen ihren Pendanten in Europa verzeichneten die US-Börsen im Juni trotz der Turbulenzen rund um den Brexit leichte Kursgewinne. Zwar sorgte das britische Votum kurzzeitig für Einbrüche, bis zum Monatsende konnte der Markt die Verluste allerdings wieder gutmachen. Letzten Endes wiesen die wichtigsten Indizes zum Monatsende sogar ein Plus auf: der US-Leitindex Dow Jones Industrial stieg um 0,8 Prozent, der marktbreite S&P 500 notierte 0,1 Prozent über dem Vormonatsniveau. Wie in Europa litten vor allem die Kurse von Banken, welche im Schnitt mehr als sieben Prozent nachgaben.

An den Devisenmärkten war infolge des Brexit Votums das Britische Pfund schwer unter Druck geraten und wertete gegenüber dem Euro stark ab. Dagegen suchten Anleger vermehrt wieder sichere Häfen. Gold und Bundesanleihen erhielten entsprechend Auftrieb.



Nintendo Co. Ltd

Sitz	Kyoto, Japan
Rechtsform	Aktiengesellschaft
Branche	Unterhaltungselektronik

Der japanische Konzern Nintendo ist ein führender Anbieter im Bereich der interaktiven Unterhaltung. Hervorgegangen aus einem Spielkartenhersteller hat Nintendo seit 1983 über 577 Millionen Konsolen und mehr als 3,5 Milliarden Videospiele verkauft. Der japanische Konzern ist Schöpfer von drei der weltweit bekanntesten und erfolgreichsten Serien von Videospiele: „Super Mario“, „Zelda“ und „Pokémon“.

Das Unternehmen hat seinen Sitz in Kyoto, Japan. Der Name des Konzerns setzt sich aus drei japanischen Schriftzeichen nin (Verantwortung), ten (Himmel) und do (Tempel) zusammen und bedeutet zu Deutsch in etwa „Überlass das Glück dem Himmel“. 1889 in Kyoto gegründet, stellte das Unternehmen zunächst japanische Spielkarten her. Die große Nachfrage, vor allem aus der im organisierten Glücksspiel stark engagierten japanischen Yakuza Mafia, bescherte dem jungen Unternehmen einen frühen Erfolg. Auch die Aufnahme von Spielkarten nach westlichem Muster in das Sortiment verlief durchaus erfolgreich. In den folgenden 70 Jahren war Nintendo ausschließlich in diesem Segment tätig. Erst in den 60er Jahren sah sich das Management aufgrund einer nachlassenden Nachfrage nach Karten und damit sinkenden Umsätzen gezwungen sich neu zu orientieren. Ein Abkommen mit Disney, dessen Figuren auf den Kartenspielen abbilden und vermarkten zu dürfen, war die erste große Änderung. Zwischenzeitlich experimentierte man auch mit Engagements in anderen Geschäftsfeldern, beispielsweise mit der Herstellung von Instant-Reis oder der Gründung eines Taxiunternehmens. Diese Versuche scheiterten aus den unterschiedlichsten Gründen allerdings früh.

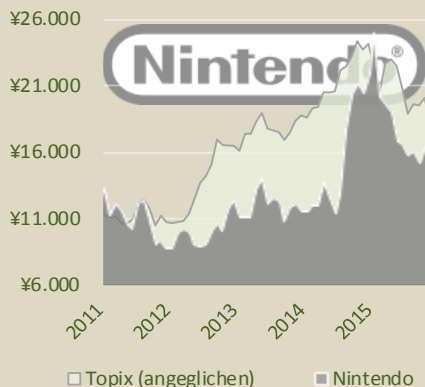
In der Folge besann man sich bei Nintendo auf das einmalige Distributionsnetz und die exzellenten Kontakte zu japanischen Spielwarenhändlern und begann daher 1970 mit der Produktion von Spielzeug. Die ersten Produkte, darunter ein Greifarm namens „Ultrahand“ und ein „Love Tester“, mittels derer zwei Menschen ihre Zuneigung zueinander „messen“ konnten, wurden kommerzielle Erfolge. Dennoch sah man sich außerstande auch zukünftig mit den Platzhirschen zu konkurrieren und verlagerte den Fokus in der Folge auf Unterhaltungselektronik. Im Zuge der Ölkrise in den 70er Jahren richtete Nintendo seinen Blick vermehrt auf den amerikanischen Technologiemarkt und dort vor allem auf den Spielkonsolenhersteller Atari. Dessen Technologie eines an den heimischen Fernseher anschließbaren Computers veranlasste Nintendo dazu, sich die Vertriebsrechte für ein Konkurrenzprodukt in Japan zu sichern – der Grundstein für den Einstieg in das Videospiegelgeschäft war damit gelegt. Zusammen mit Mitsubishi entwickelte man in der Folge eine eigene Konsole, welche sich auf dem Heimmarkt millionenfach verkaufte. Den ersten größeren, in Eigenregie erzielten Erfolg war die Idee eines Nintendo Ingenieurs, LCD-Bildschirme von Taschenrechnern zu Unterhaltungszwecken umzufunktionieren. Daraufhin wurde die „Games & Watch“-Serie produziert, die aus handlichen Geräten mit kleinem Bildschirm und jeweils einem integrierten Spiel bestand. Die „Games & Watch“-Geräte wurden zu einem Verkaufsschlager. Zunehmend drang das Unternehmen auch auf den damals boomenden Spielautomatenmarkt vor. Die Folge waren Eigenentwicklungen, welche es zu weltweiter Bekanntheit brachten, darunter „Donkey Kong“. Zu jener Zeit entwickelten die Spieldesigner von Nintendo den weltweit bekanntesten Spielcharakter und widmeten ihm mit „Super Mario“ auch gleich ein eigenes Spiel.

Als Reaktion auf Ataris Konsole mit austauschbaren Spielmodulen brachte Nintendo 1984 den NES heraus. Das Gerät war ein durchschlagender Erfolg und brachte dem Unternehmen quasi eine Monopolstellung ein. Zwar brachten auch Konkurrenten in der Folge ähnliche Geräte auf den Markt, die Vormachtstellung Nintendos konnten sie allerdings nicht brechen. Grund hierfür war nicht zuletzt die Öffnung seiner Konsole für Spiele anderer Hersteller. Ab 1989 setzte Nintendo mit dem „Game Boy“ seinen Siegeszug fort. 120 Millionen verkaufte Exemplare bis 2006 unterstreichen den Erfolg der Handheld-Konsole. Auf dem regulären Konsolenmarkt machte Nintendo dagegen ab 1991 eine Durststrecke durch. Die zunehmend starke Konkurrenz setzte das japanische Unternehmen unter Druck. Erst mit der Veröffentlichung der „Wii“ im Jahr 2006 fand Nintendo wieder in die Spur zurück. Das innovative Bedienungskonzept machte die Konsole zur meistverkauften ihrer Generation. Ab 2010 fiel Nintendo aufgrund der verschlafenen HD-Gaming-Entwicklung allerdings hinter die Konkurrenz zurück. Die Lücke wurde zwar 2012 mit der „Wii U“ geschlossen, dennoch konnte der Rückstand auf die Konkurrenz von Sony und Microsoft nicht entscheidend aufgeholt werden. Nach wie vor entwickelt Nintendo seine Handkonsolen weiter. Außerdem wurden strategische Partnerschaften zur Entwicklung von Mobil Games auf Grundlage der Helden aus dem Nintendo Spieleuniversum geschlossen.

Neben der Unterhaltungselektronik produziert und verkauft der Konzern nach wie vor Poker- und Karuta-Karten und ist außerdem in der Vermarktung von Pokemon-Produkten und dem damit verbundenen geistigen Eigentum tätig.

Chart

Nintendo vs. Topix



ISIN	JP3756600007
Aktienindex	Topix
Streubesitz	86,6%

Unternehmensdaten und Fakten

Umsatz	Ca. 3,8 Mrd. EUR
Umsatzwachstum	-3,8%
EBITDA-Marge	8,33%
ROE	1,42%
ROA	1,25%
Gewinn	Ca. 124,6 Mio. EUR
Bilanzsumme	Ca. 10,1 Mrd. EUR
Beschäftigte	Ca. 5.120
Marktkapitalisierung	17,9 Mrd. EUR













Kennzahlen

	2016e	2017e	2018e
KGV	54,4	28,7	-
Gewinn / Aktie	2,4	4,5	-
Dividendenrendite	1,1	1,7	-

Mehr Finanzinformationen



Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2014 wurde

 Europäische Aktien 96.366,06 -3,24% / -3223,93€ zum Vormonat	 US Aktien 140.514,38 0,32% / 455,09€ zum Vormonat
 Aktien Weltweit 123.159,87 -1,05% / -1301,66€ zum Vormonat	 Tech-Aktien 138.262,07 1,12% / 1528,69€ zum Vormonat
 Japanische Aktien 120.735,16 -1,86% / -2291,37€ zum Vormonat	 Aktien Emerging Markets 102.937,90 3,54% / 3521,67€ zum Vormonat
 Europäische Anleihen 121.988,47 2,33% / 2774,74€ zum Vormonat	 Sparbuch Euribor 3M 100.393,31 -0,01% / -11,83€ zum Vormonat
 US Dollar 123.743,92 0,23% / 289,02€ zum Vormonat	 Japanischer JPY 126.280,43 7,54% / 8852,44€ zum Vormonat
 Goldpreis London 136.045,48 9,00% / 11227,57€ zum Vormonat	 Immobilien Italien 97.934,20 0,08% / 76,51€ zum Vormonat

Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-Profilen

BESCHREIBUNG	ISIN	FÄLLIGKEIT	ZINSEN	NOMINAL	PREIS VOM 06.07.2016	BRUTTO-RENDITE	RATING S&P
Landw. Rentenbank 1,2% 2017	XS0547228188	20.09.2017	fix	1,200	101,78	-0,274	AAA
BK Nederlandse G. 0,25% 2023	XS1368698251	22.02.2023	fix	0,250	102,56	-0,167	AAA
GE Capital 5,375% 2020	XS0453908377	23.01.2020	fix	5,375	119,38	-0,092	AA+
ÖBB Infrastr. 2,25% 2023	XS0949964810	04.07.2023	fix	2,250	116,22	-0,083	AA+
Deutsche Börse 1,125% 2018	DE000A1R1BC6	26.03.2018	fix	1,125	102,39	-0,256	AA
Deutsche Bahn 3% 2024	XS0753143709	08.03.2024	fix	3,000	122,18	0,078	AA
Czech Republic 4,125% 2020	XS0215153296	18.03.2020	fix	4,125	116,35	-0,238	AA-
Nat. Australia Bank 4,75% 2022	XS0813400305	08.08.2022	fix	2,750	114,31	0,355	AA-
Rabobank 4,125% 2020	XS0478074924	14.01.2020	fix	4,125	114,47	0,009	A+
BMW 1,25% 2022	XS1105276759	05.09.2022	fix	1,250	107,08	0,080	A+
BNP Paribas 2,5% 2019	XS0819738492	23.08.2019	fix	2,500	107,84	-0,020	A
BASF 2% 2022	DE000A1R0XG3	05.12.2022	fix	2,000	112,55	0,019	A
Daimler 0,5% 2019	DE000A2AAL23	09.09.2019	fix	0,500	102,06	-0,160	A-
Anheuser B. Inbev 0,8% 2023	BE6276039425	20.04.2023	fix	0,800	103,35	0,286	A-
Volkswagen 1,875% 2017	XS0782708456	15.05.2017	fix	1,875	101,69	-0,076	BBB+
EVN Energie 4,25% 2022	XS0690623771	13.04.2022	fix	4,250	122,10	0,416	BBB+
Enel 4,875% 2018	IT0004794142	20.02.2018	fix	4,875	107,96	-0,023	BBB
Strabag 1,625% 2022	AT0000A1C741	04.02.2022	fix	1,625	104,11	0,883	BBB
Lufthansa 1,125% 2019	XS1109110251	12.09.2019	fix	1,125	102,74	0,283	BBB-
Metro AG 1,375% 2021	DE000A13R8M3	28.10.2021	fix	1,375	105,09	0,397	BBB-
Fresenius 4,25% 2019	XS0759200321	15.04.2019	fix	4,250	110,46	0,543	BB+
Bulgaria 2% 2022	XS1208855616	26.03.2022	fix	2,000	103,35	1,367	BB+
Thyssenkrupp 4,375% 2015	DE000A1MA9H4	28.02.2017	fix	4,375	102,57	0,582	BB
Croatia 3,875% 2022	XS1028953989	30.05.2022	fix	3,875	103,69	3,185	BB

Quelle: Bloomberg

Vorsicht, Anlagebetrug! - Wie der Gauner entlarvt wird

Eine Frage, welche Anlegern aktuell besonders unter den Fingern brennt ist: welches Investment wirft in der aktuellen Zeit historisch niedriger Zinsen noch eine akzeptable Rendite ab. Die Nachfrage nach Investitionsgelegenheit, durch welche sich noch etwas Geld verdienen lässt, ist dementsprechend hoch. Viele, bisher ausschließlich auf traditionelle Anlagemöglichkeiten, etwa Aktien und Anleihen, ausgerichtete Anleger orientieren sich mittlerweile um und wagen sich auf der Suche nach Rendite zunehmend in bisher für sie unbekanntes Terrain vor.

Mit einer gewissenhaften Vorbereitung und Einarbeitung in die Materie über Investments in alternative Finanzinstrumente ist dem Ansinnen der Investoren sicherlich nichts entgegen zu setzen. Möglichkeiten sind schließlich durchaus vorhanden. Allerdings haben auch zahlreiche zwielichtige Akteure die Gunst der Stunde für sich erkannt. Gerade in Zeiten niedriger Zinsen hat die unseriöse Anlageberatung Hochkonjunktur. Nur allzu gerne lassen sich die Anleger immer wieder von windigen Renditeversprechen locken. Das Phänomen ist nicht neu, seit jeher versuchen Gauner arglose Anleger vor ihren Karren zu spannen. Jährlich gehen in der EU riesige Geldsummen an Anlagebetrüger verloren. Das Muster ist im Ansatz immer dasselbe: Das Opfer stellt eigenes Geld zur Verfügung, weil ihm dafür noch mehr Geld versprochen wurde. Das Versprechen wird jedoch nie eingelöst. Am Schluss gibt es dann bloß einen Gewinner – den Betrüger.

Anlagebetrug erfolgt dabei nicht nur in Anlageformen, welche der gutgläubige Investor noch nicht sehr gut kennt. Ein Großteil der betrügerischen Tätigkeit beschränkt sich viel mehr auf Finanzinstrumente, welche zumeist hinlänglich bekannt sind, etwa Aktien oder Fonds. Dadurch wird das Opfer zusätzlich in Sicherheit gewogen.

Die Betrüger spielen dabei nur zu gerne mit den Ängsten der Anleger. Oft werden Gründe, beispielsweise die notwendige Altersvorsorge oder die Umgehung einer schärferen Besteuerung von Kapitalerträgen, angeführt. Damit werfen sie gewichtige Gründe für die Notwendigkeit der Erzielung höherer Renditen in den Ring. Die erfolgreiche Blendung nimmt damit seinen Lauf. Rhetorisch geschult, aufmerksam und mit auf den ersten Blick starken Argumenten werden Anleger um den Finger gewickelt. Das gesamte Betrugskonstrukt wird auf möglichst stabile Füße gestellt. Internetpräsenzen welche ihre Positionen unterstreichen werden online geschaltet, in manchen Fällen sogar Wikipedia Artikel manipuliert, um sich als erfahrene Investmentexperten zu präsentieren.

Auch die Kommunikationsmittel der Anlagebetrüger sind vielfältig. Über Telefon, Fax und E-Mail werden einmalige und exklusive Investitionsmöglichkeiten angepriesen. Besonders beliebt, aufgrund der hohen Reichweite und dem vergleichsweise geringen Aufwand, sind sogenannte Börsen- und Investmentbriefe welche per Mail versendet werden.

Daneben werden von Betrügern gerne Schneeballsysteme, auch Ponzi-Trick genannt, benutzt, um Anleger um ihr Ersparnis zu erleichtern. Dabei sind die Schwindler oft nicht einmal besonders kreativ, sondern locken viel mehr mit der Zurschaustellung von Statussymbolen und heizen dadurch gezielt die Gier der Opfer an.

Der Gesetzgeber hat mittlerweile die Notwendigkeit erkannt, diesen Machenschaften einen Riegel vorzuschieben. Die Anfang Juli in Kraft getretenen Marktmissbrauchsrichtlinie und -verordnung soll Anlagebetrug zunehmend unterbinden. Trotzdem gibt es auch für den Anleger selbst durchaus nützliche Tricks und Regeln um sich vor Schwindlern zu schützen:

- ☒ Wenn der erste Kontakt unaufgefordert via Telefon, E-Mail oder Brief erfolgt, sollte dies einen Anleger sofort stutzig machen. Solch aggressive Strategien verfolgt keine seriöse Firma, vielmehr ist das Losungswort Zurückhaltung. Daher: der Anleger entscheidet selbst, wann und mit wem er über seine Geldangelegenheiten sprechen möchte. In diesem Sinne steht es ihm völlig frei, das Gespräch jederzeit abzubrechen.
- ☒ Wenn der vermeintliche Berater den Anleger aus dem Ausland kontaktiert, erschwert dies eine effektive Kontrolle, wie seriös eine Firma bzw. das Angebot wirklich sind. Trotzdem sollte sich der Anleger möglichst gewissenhaft informieren. Dazu zählt beispielsweise auch das Verlangen des Namens und der Adresse des Beraters. Informationen zu einer Firma finden sich beispielsweise im Handelsregister. Ist die Firma eben erst gegründet worden, ist absolute Vorsicht geboten.
- ☒ Wenn dem Anleger, wie die meisten Fälle zeigen, ein exklusives und einmaliges, sowie obendrein oft noch zeitlich befristetes Angebot unterbreitet wird, ist Vorsicht in jedem Fall geboten. In der Finanzindustrie gibt es praktisch keine einmaligen Angebote. Jede Gegenseite will etwas verdienen. Außerdem hat jemand, der potenzielle Kunden drängt, fast immer etwas zu verbergen.
- ☒ Wenn dem Anleger eine hohe Rendite bei zugleich tiefen Kosten versprochen wird, ist Skepsis angebracht. In diesem Fall hilft oftmals ein Vergleich mit ähnlichen Angeboten. Auf keinen Fall darf der Grundsatz vernachlässigt werden, dass hohe Gewinne immer mit hohen Risiken einhergehen.
- ☒ Wenn der Anleger Verträge erhält, die kompliziert, unverständlich oder in einer ihm nicht bekannten Sprache verfasst sind, sollte er besser die Finger davon lassen. Außerdem ist eine professionelle Aufmachung noch kein Garant für die Seriosität eines Angebotes. Generell gilt: Ein Angebot mit einer aufwändigen Marketing-Kampagne kann eigentlich gar nicht das Beste sein.
- ☒ Wenn dem Anleger versprochen wird, dass der Vertrag jederzeit aufgelöst werden kann und er sein Geld zurück erhält, ist dies meistens Unsinn. Ein Großteil der gezahlten Prämien ist von vornherein für Provision, Abschluss- und Risikokosten reserviert und damit verloren. Ist der Vertrag einmal unterschrieben, gibt es nur in den wenigsten Fällen eine Ausstiegsmöglichkeit. Der Anleger sollte bedenken, dass die Folgen eines Fehlers oftmals weit schwerwiegender sind, als die einer verpassten Gelegenheit.
- ☒ Wenn ein Angebot äußerst komplexe Operationen beinhaltet, und diese vom vermeintlichen Berater nicht schlüssig erklärt werden können, ist in den meisten Fällen etwas faul. Außerdem sollte der Anleger in jedem Fall davon absehen, Gebühren, Vorauszahlungen usw. an eine ausländische Bank zu überweisen.

Die Inhalte dieser Newsletter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Martin Altstätter / Raiffeisen Landesbank Südtirol
Versand: Raiffeisenverband Südtirol Gen.

